



Qualitätsanalyse NRW



Bezirksregierung Düsseldorf

# Qualitätsbericht

für das

**Berufskolleg für Technik**

**in Moers**

**Schulbesuch vom 08.-11.05.2007**

## Inhalt:

Vorwort .....	3
II. Das Qualitätsprofil der Schule .....	4
Gesamtbewertung im Überblick.....	4
Zentrale Aussagen.....	5
III. Angaben zur Qualitätsanalyse .....	6
IV. Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation .....	6
V. Die Ergebnisse in den einzelnen Qualitätsbereichen .....	8
Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	8
Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht .....	10
Qualitätsbereich 3: Schulkultur .....	15
Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement .....	18
Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte.....	21
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung .....	23
VI. Anlagen .....	25
Grafiken zur Bewertung des Unterrichts.....	25

## Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem zentralen Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor.

Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken, Entwicklungspotenziale und Verbesserungsbereiche Ihrer Schule auf. Die dargestellten Handlungsfelder sollen Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Schwächen Ihrer Schule gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung über Ihre Schule. Es unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung maßgeblich und hilft Ihnen, diese Entscheidungen angemessen abzusichern.

Die Unterrichtsbeobachtungen sind ein wesentlicher Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Sie dienen der Bewertung der Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem, nicht der Bewertung einer einzelnen Lehrkraft. Das Qualitätsteam hat darauf geachtet, dass bei den Besuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Wochenstundenanteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt wurden.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Daten werden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert. Eine Synopse der Auswertung finden Sie im Anschluss an dieses Vorwort – es ist das sogenannte Qualitätsprofil Ihrer Schule. Dort ist die Bewertung der Qualitätsaspekte zusammenfassend dargestellt.

Die ausführlichen Informationen schließen sich im Textteil des Qualitätsberichtes an. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass in der Regel nicht alle Qualitätskriterien eines Qualitätsaspekts einzeln kommentiert werden. Die Rechtsverordnung zur Qualitätsanalyse regelt, dass keine Verbesserungsvorschläge gemacht werden.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht auch allen schulischen Gruppen zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen.

Es ist Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Bericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und –prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Im Auftrag

gez. Hahn

## II. Das Qualitätsprofil der Schule

### Gesamtbewertung im Überblick

QB 1	Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1	Abschlüsse					x
1.2	Fachkompetenzen		x			
1.3	Personale Kompetenzen		x			
1.4	Schlüsselkompetenzen		x			
1.5	Zufriedenheit der Beteiligten		x			
QB 2	Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1	Schulinternes Curriculum		x			
2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		x			
2.3	Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		x			
2.4	Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		x			
2.5	Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		x			
2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung			x		
2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung		x			
QB 3	Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1	Lebensraum Schule		x			
3.2	Soziales Klima		x			
3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		x			
3.4	Partizipation		x			
3.5	Außerschulische Kooperation		x			
QB 4	Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	x				
4.2	Unterrichtsorganisation	x				
4.3	Qualitätsentwicklung		x			
4.4	Ressourcenmanagement		x			
4.5	Arbeitsbedingungen					x
QB 5	Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1	Personaleinsatz		x			
5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		x			
5.3	Kooperation der Lehrkräfte	x				
QB 6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1	Schulprogramm		x			
6.2	Schulinterne Evaluation	x				
6.3	Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		x			

Definition der Bewertungsstufen der Qualitätsaspekte in der Qualitätsanalyse NRW		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts <b>optimal oder gut</b> .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Stärken als Schwächen</b> auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wichtigsten Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Schwächen als Stärken</b> auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind <b>Verbesserungen erforderlich</b> .

## Zentrale Aussagen

Das Qualitätsteam kommt zu dem Ergebnis, dass das Berufskolleg für Technik in Moers seine Aufgabe als Schule angemessen erfüllt.

Hervorzuheben sind die Qualitätsaspekte, in denen das Berufskolleg **vorbildlich** im Sinne der Stufe 4 arbeitet:

- 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung
- 4.2 Unterrichtsorganisation
- 5.3 Kooperation der Lehrkräfte
- 6.2 Schulinterne Evaluation

In 21 von 26 Qualitätsaspekten zeigen sich **mehr Stärken als Schwächen**, die Arbeit der Schule ist hier mit angemessen zu bewerten (Stufe 3).

**Optimierungsbedarf** in geringem Umfang zeigt sich **innerhalb der Bandbreiten** der 21 Aspekte in den folgenden Aspekten:

- 2.1 Schulinterne Curricula
- 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung
- 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses
- 3.2 Soziales Klima
- 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes
- 3.4 Partizipation
- 4.3 Qualitätsentwicklung
- 6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan

Entwicklungsbedarf – in dem Sinn, dass sich **mehr Schwächen als Stärken** (Stufe 2) zeigen, ist in folgendem Qualitätsaspekt festzustellen:

- 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung (auch in Kombination mit dem Aspekt 2.4)

### III. Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	Maria Hahn (Teamleitung), Achim Preuß
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulrundgang und Gespräch mit Vertretern des Schulträgers</li> <li>• Dokumentenanalyse</li> <li>• Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• Interviews mit Schülerinnen und Schülern, mit Eltern, Lehrkräften, dem nichtpädagogischem Personal und der erweiterten Schulleitung</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
Besondere Umstände	In der ursprünglichen Planung gehörte Herr Burchgardt zum Qualitätsteam; hier musste aufgrund anderer Verpflichtungen kurzfristig umgestellt werden.
Ablauf und Vorgehensweise	<p>12.03.2007: Schulrundgang und Gespräch mit Vertretern des Schulträgers</p> <p>08.-11.05.2007: Schulbesuch: 44 Unterrichtsbeobachtungen und 7 leitfadengestützte Interviews</p> <p>11.05.2007: Erste Rückmeldung an die Schulleitung und an das Kollegium</p>

### IV. Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen Umfeld der Schule Wettbewerbssituation Schülerpopulation	<p>Das Berufskolleg für Technik in Moers ist eine Schule im städtischen und ländlichen Raum, der Standort ist kein sozialer Brennpunkt.</p> <p>Das Einzugsgebiet der Schule bezieht sich sowohl auf die Stadt Moers, als auch auf den linksrheinischen Teil Wesel mit eher ländlichem Charakter.</p> <p>Die Schule steht bezogen auf die Schüleranmeldungen im Wettbewerb mit anderen Berufskollegs in der Stadt und mit einem Berufskolleg im Kreis.</p> <p>Die Schule hat viele Fahrschüler/innen.</p> <p>Die Infrastruktur des schulischen Umfeldes ist gut; es gibt zahlreiche Kooperationspartner für die Schule.</p>
Personelle Ressourcen	<p>Kollegiumsmitglieder: 67</p> <p>Neu in diesem Schuljahr hinzugekommenen Kollegiumsmitglieder: 4</p> <p>Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter: 2</p> <p>Lehrkräfte für fachpraktische Unterweisung: 4</p> <p>Funktionsstellen, hier Vakanzenzeiten innerhalb der letzten drei Jahre: 1</p> <p>Nicht lehrendes Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>2 Verwaltungskräfte</li> <li>1 Hausmeister</li> <li>1 Sozialarbeiter (0,5 Stellenanteil)</li> <li>1 Netzwerkbetreuer (0,5 Stellenanteil)</li> <li>3 Ein-Euro-Kräfte</li> </ul>
Sächliche Ressourcen: • Gebäude	<p>Baujahr des Schulgebäudes / der Schulgebäude 1976</p> <p>Anzahl der Schulgebäude: 2</p> <p>Renovierungen im Jahr 2003</p> <p>Renovierungen durch die Änderung der Brandschutzverordnung</p> <p>Teilrenovierungen in den Jahren: ...fortlaufend</p> <p>Anbauten / Umbauten in den Jahren 2005/2006</p> <p>Selbstlernzentren (Räume 043/044, Aula)</p> <p>Anzahl der Klassenräume: 28</p> <p>Anzahl der Fachräume: 20</p> <p>Kantine/Cafeteria/Kiosk: 1</p> <p>Anzahl der Räume für zusätzliche pädagogische Angebote: 2</p> <p>Sporthalle(n): 1 Drei-Feld-Halle</p> <p>Anzahl der Werkstätten: 4 (1 angemietet im HBZ)</p> <p>Gebäude- und Raumsituation insgesamt: ausreichend</p> <p>Raumangebot der Klassenräume: ausreichend</p> <p>Funktionalität und Ausstattung der Klassenräume: ausreichend</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulgelände</li> </ul>	Raumangebot der Fachräume: gut Funktionalität und Ausstattung der Fachräume: gut Ausstattung mit Neuen Medien: gut Sporthallen: gut Außenanlagen: gut Schulhof: ausreichend Möglichkeiten zur Pausengestaltung: unzureichend Anzahl, Größe und Ausstattung der Lehrerzimmer: unzureichend Möglichkeit der Mittagsbetreuung: unzureichend Lehrerarbeitsräume: unzureichend Betreuungsräume: unzureichend			
Stellenbesetzung	<b>Ist-Soll-Vergleich</b>	<b>Vorletztes</b>	<b>Letztes</b>	<b>Aktuelles</b>
		<b>Schuljahr</b>		
Lehrerstellen-Soll		62,79	60,13	65,05
Lehrerstellen-Ist		54,42	57,65	60,99
Lehrerinnen und Lehrer für den muttersprachlichen Unterricht		8	9	11
Unterrichtsversorgung in %		86,66	95,87	93,75 %
Mangelfächer: / Wochenstunden				
Elektrotechnik:		39	14	38
T. Informatik:		39	14	38
Fahrzeugtechnik:		12	0	8
Sport:		14	14	14
Fachpraxis:		38	8	8
Wirtschaftswissenschaften:		25	0	0
Deutsch:		25	0	0
Überhangfächer: keine				
Quellenangabe	Schulportfolio der Schule vom 21.03.2007			

## V. Die Ergebnisse in den einzelnen Qualitätsbereichen

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

QB 1	Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1	Abschlüsse					X
1.2	Fachkompetenzen		x			
1.3	Personale Kompetenzen		x			
1.4	Schlüsselkompetenzen		x			
1.5	Zufriedenheit der Beteiligten		x			

#### 1.1 Abschlüsse

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung wären landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

#### 1.2 Fachkompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler erzielen aus Sicht der dualen Partner in der Summe zufrieden stellende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen. Sie betonen, dass die Schule sehr bestrebt ist, gute Abschlüsse zu erreichen, aber die Schülerinnen und Schüler mit großen Defiziten ihre Ausbildung beginnen. Diese Defizite sind während der Ausbildungszeit kaum zu schließen, so dass die erreichten Abschlüsse nicht immer den Erwartungen entsprechen. Trotz guter Unterrichtsarbeit und Vorbereitung auf die Prüfungen benötigen die Schüler/innen zusätzliche Förderung, die in den Betrieben, bei der überbetrieblichen Ausbildung oder bei Maßnahmeträgern geleistet wird.

Die Auswertung der amtlichen Statistik belegt, dass der Anteil der ehemaligen Hauptschüler/innen (59,7 %) in diesem Berufskolleg weit über dem NRW bzw. Kreisdurchschnitt (39,4 bzw. 39,7 %) liegt.

Im Bereich des Ausbildungsberufes Elektroinstallateur/in legt die Schule die Ergebnisse der theoretischen Prüfungen 2002/03 bis 2005/06 vor. Daraus geht hervor, dass die Schüler/innen des BKTm in diesen Jahren jeweils in der Rangfolge der besten 10 Abschlüsse gute bis sehr gute Ergebnisse erzielt haben.

Jahr	Anzahl	sehr gut	gut
2002/03	8 unter den ersten 10 von 78 Prüflingen	2x	6x
2003/04	6 unter den ersten 10 von 77 Prüflingen	2x	4x
2004/05	8 unter den ersten 10 von 76 Prüflingen	1x	7x
2005/06	9 unter den ersten 10 von 71 Prüflingen	4x	5x

- Die Dokumente belegen, dass die Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben teilnehmen und auch besondere Ergebnisse erzielen, so z.B. den 2. Platz für die Gestaltung einer Internetseite im Jahr 2005.

#### 1.3 Personale Kompetenzen

- Die Schule fördert die personalen Kompetenzen (z.B. Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler) in vielfältigen Lernaufgaben innerhalb der Lernsituationen oder in Projekten. Die kontinuierliche Anbindung der Aufgaben an die Praxis durch die Zusammenarbeit mit Betrieben fordert von den Schülerinnen und Schülern die Handlungskompetenz immer wieder heraus. So gehören z.B. das Einhalten von Terminen und die Präsentation der Arbeitsergebnisse selbstverständlich dazu.



Die Schüler/innen bestätigen im Interview, dass sie den Eindruck haben, in den eigenständigen Lernphasen intensiver zu lernen als in lehrergelenkten Unterrichtsphasen. Sie sehen aber hier auch, dass die Lehrkräfte hier sehr unterschiedlich agieren.

- Die Vermittlung von Toleranz und Unvoreingenommenheit gegenüber fremden Kulturen und deren Werten gehört zu den Leitsätzen der Schule (vgl. SP S. 4). So werden in den Phasen des praxisorientierten Arbeitens auch Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler eingefordert und geübt, wie z.B. in dem EU-XENOS-Projekt im Berufsgrundschuljahr. Ziel war hier sowohl eine verstärkte Ausbildung im Bereich Multimedia als auch die Erstellung und Umsetzung interkultureller und antirassistischer Unterrichtskonzepte.
- Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben z.B. durch internationale Schulpartnerschaften mit den Niederlanden, Frankreich, Kroatien und der Türkei. Aber auch hier gehört die Toleranz gegenüber fremden Kulturen als Lernaufgabe dazu.

#### 1.4 Schlüsselkompetenzen

- Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln, z.B. in Projektwochen zum Erwerb von Medienkompetenz. Dies gilt bisher aber nur für ausgewählte Bildungsgänge im Vollzeitbereich. Das Konzept zum Selbstlernen in den Selbstlernzentren, die gerade neu eingerichtet wurden, ist noch in der Entwicklung.
- Die Schule fördert aus Sicht der Schüler/innen die Anstrengungsbereitschaft aller Schüler/innen nicht im ausreichenden Maße. Es gibt – so berichten sie - demotivierende Ansprachen zu Beginn des Schuljahres, die deutlich machen, dass „nur wenige bestehen werden“. Schüler/innen sehen Bevorzugungen bestimmter „Lieblingsschüler/innen“. Oft werden die leistungsschwächeren Schüler/innen motiviert und gefördert, leistungsstärkere, z.B. Abiturienten gehen „leer“ aus. Aus Sicht der dualen Partner fördert die Schule die Anstrengungsbereitschaft. Die Betriebe erhalten von der Schule z.B. Nachricht, wenn der Notenspiegel sinkt oder Defizite bei Schüler/innen auftreten.
- Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit insbesondere in Phasen der Gruppenarbeit und in Projekten. Darüber hinaus – so berichten die Schüler/innen – werden die Fähigkeiten für Teamarbeit besonders in der betrieblichen Praxis gefördert.
- Die Schule legt ein Medienkonzept vor, das auf einem umfassenden Medienbegriff basiert, der alle Arten von Medien – auch herkömmliche – einschließt. Neben den Grundsätzen zur Vermittlung von Medienkompetenz (bezogen auf verschiedene Bildungsgänge) werden auch Ausstattungsstand sowie mittel- und langfristige Planungen dokumentiert.  
Für die Umsetzung finden sich Beispiele im Schulprogramm, aber auch in den didaktischen Jahresplanungen verschiedener Bildungsgänge. Die Schüler/innen selbst sehen die Umsetzung differenziert, sie berichten von sehr guten Erfahrungen (GTA), berichten aber auch kritisch z.B. über den Nichteinsatz vorhandener Software.

#### 1.5 Zufriedenheit der Beteiligten

- Die Lehrkräfte fühlen sich sehr zufrieden an ihrem Arbeitsplatz. Indikatoren dafür sind für sie z.B. kurze Dienstwege, Konzentration des Unterrichtseinsatzes auf zwei Bildungsgänge, große Kollegialität, die den Austausch von Materialien ermöglicht.
- Die weiteren Mitarbeiter fühlen sich weniger zufrieden an ihrem Arbeitsplatz. Für sie bestehen Defizite im Bereich der Kommunikation, da Informationen nicht immer rechtzeitig bei ihnen ankommen. Ein zweiter, nicht mit dem Büro inhaltlich vernetzter Aktenplan auf der Ebene der Bildungsgänge verringert umfassende Transparenz für alle Beteiligten.
- Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule. Sie sehen, dass ihren Kindern die Schule Spaß macht, berichten von guten Klassengemeinschaften, geringem Unterrichtsausfall und motivierten Lehrkräften. Ergänzend wünschen sich einige mehr Informationen für den Übergang in die Hochschule nach dem Abschluss.
- Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule – bezogen auf die Fachlichkeit der Lehrkräfte, die Sicherheit auf dem Schulgelände und auf den freundlichen Umgangston. Für den Unterricht wünschen sie sich eine intensivere Nutzung der Unterrichtszeit und ein konsequenteres „Durchgreifen“ der Lehrkräfte bei Verletzung der Umgangsformen. Die Cafeteria ist – so berichten sie – viel zu klein, und es gibt lange Warteschlangen an der Ausgabe des Kiosk´ (vgl. 3.3).

## Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

QB 2	Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1	Schulinternes Curriculum		x			
2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		x			
2.3	Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		x			
2.4	Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		x			
2.5	Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		x			
2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung			x		
2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung		x			

### 2.1 Schulinternes Curriculum

- Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum – Didaktische Jahresplanung (DJ) für mehr als 50% der Bildungsgänge festgelegt. Darin sind Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote auf die Bildungsstandards abgestimmt. Die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen ist dadurch gesichert. Auch das fächerverbindende Lernen ist hier systematisch verankert. Die Arbeitsstände sind allerdings unterschiedlich.  
In den dualen Bildungsgängen, die alle nach dem Lernfeldkonzept arbeiten, fehlen z.T. ausgestaltete Lernsituationen oder Angaben zu den Inhalten der berufsübergreifenden Fächer. Aufgrund unterschiedlicher Darstellungsformen ist die Lesbarkeit der DJ erschwert.  
Die Vollzeitbildungsgänge folgen nicht einem einheitlichen Konzept, alle aber fühlen sich dem projektorientierten Arbeiten verpflichtet. Die Inhalte der DJ sind fachbezogen formuliert, so dass fächerübergreifendes Arbeiten im Plan nicht immer sofort zu erkennen ist. Der Entwicklungsstand ist auch hier unterschiedlich, als innovatives Beispiel ist der Bereich „Berufliche Orientierung“ hervorzuheben. Auch im Vollzeitbereich fehlt eine einheitliche und übersichtliche Darstellungsform. Die dualen Partner haben den Eindruck, dass die Arbeit im Lernfeld vertiefendes Lernen eventuell verhindert; sie sehen die personalen Kompetenzen dagegen umfangreich gefördert. Wenig sinnvoll erscheint ihnen, dass das Fach Wirtschafts- und Soziallehre (WISO) nicht als Unterrichtsfach angeboten wird, aber als Prüfungsfach gilt.
- Lernsituationen und Projekte werden von den Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam vor- und nachbereitet.

### 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

- Die Schule hat für über 50% der Lernbereiche bzw. Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt. In der Regel beinhalten sie Aussagen über Anzahl, Art und Umfang der Leistungsnachweise, bei einigen Bildungsgängen gibt es auch Aussagen zur Gewichtung. Beschreibungen über angestrebte Kompetenzen bzw. Leistungsstandards fehlen fast vollständig, so dass die Anforderungen, die an Schülerinnen und Schüler gestellt werden, nur unzureichend dokumentiert werden. Auch wird keine enge Verknüpfung mit den Inhalten der jeweiligen didaktischen Jahresplanung vorgenommen, die zu einem Leistungskonzept in sinnvoller Weise gehört.
- Die Schülerinnen und Schüler berichten, dass sie Informationen zur Leistungsbewertung zu Beginn des Schuljahresanfanges erhalten. Sie geben an, dass die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung nicht durchgängig bekannt sind. In der Summe jedoch scheint den Schüler/innen die Beurteilung ihrer Leistungen angemessen geregelt zu sein.
- Einige Lehrkräfte der Schule halten sich – nach Aussage der Schüler/innen - nicht immer an die Grundsätze zur Leistungsbewertung bzw. Aussagen, die sie zu Beginn des Schuljahres gemacht haben, so dass in diesen Fällen ein Eindruck von Willkür entsteht. Die dualen Partner können von keinen Unregelmäßigkeiten berichten. Und einige Eltern haben besonders gute Erfahrungen in der Transparenz der Bewertung gemacht.  
Die Lehrkräfte selbst berichten von ihren Bemühungen, Transparenz herzustellen in Form von Bewertungsbögen und –kriterien, die den Schülerinnen und Schülern auch online zur Verfügung stehen, oder Absprachen in den Werkstätten.

- Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler – lt. Aussage der Eltern - in Form von Bemerkungen auf den Zeugnissen oder durch entsprechende Erwähnung bei Presseberichten und in Aushängen in der Schule.

### 2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung

Die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts entspricht im Ganzen den Erwartungen.

- Beim überwiegenden Teil der Unterrichtssequenzen zeichnen geeignete Problemstellungen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse. So eröffnen fast durchgängig (42/44) rahmende und sinnstiftende Problemstellungen den Unterrichtsprozess. Die Aufgaben nehmen in der Regel (42/44) Bezug zu alltäglichen, beruflichen bzw. wissenschaftspropädeutischen Fragestellungen. Problembezogenes Denken und entdeckendes Lernen sind im großen Umfang (39/44) in der Aufgabenstellung angelegt.
- Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. In der Regel (40/44) werden - bezogen auf die Inhalte - die Aufgabenstellungen klar formuliert. Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich in einem großen Umfang (40/44) auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.  
Die Aufgaben entsprechen fast durchgängig (42/44) der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.
- Die Unterrichtsgestaltung ist auf Ziele und Inhalte abgestimmt. Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schülern so, dass diese fast immer (40/44) ohne Nachfragen arbeiten können. Lern-, Such- und Lösungsstrategien werden sehr oft (36/44) zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.  
Aufgaben bzw. Impulse halten ebenfalls häufig (36/44) dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.
- Medien und Arbeitsmittel sind in der Regel schülernah gewählt. In der Regel (42/44) sind die Medien zielführend eingesetzt. Die Arbeitsmittel sind fast durchgängig (43/44) verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.  
Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren die Fachinhalte und Fachmethoden meist (41/44) in guter medialer Qualität.  
Bevorzugte Medien und Arbeitsmittel sind Tafel, Lehrbuch und Arbeitsblätter. Die eingesetzten Medien und Arbeitsmittel stützen sich weitgehend auf vorhandenes Lehr- und Lernmaterial der Schulbuchverlage.  
Dies gilt nicht für den EDV-Unterricht, den naturwissenschaftlichen Unterricht, in dem Schülerexperimente durchgeführt werden, und den praktischen Unterricht in den Werkstätten. Hier beherrschen die sog. „Fachrequisiten“ das Unterrichtsgeschehen.
- Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchgängig einen Lernzuwachs. Die Schülerinnen und Schüler sind fast durchgängig (41/44) in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.  
Die Schülerinnen und Schüler erstellen in großer Bandbreite (39/44) verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.  
Das sprachliche Repertoire wird in großer Breite (37/44) gefördert.

### 2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

Die Lehrkräfte unterstützen einen aktiven Lernprozess in angemessener Weise, auch wenn sich in einigen Bereichen Entwicklungsbedarf abzeichnet.

- Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler. Das ist erkennbar an der hohen Motivation (39/44), mit der die Schülerinnen und Schüler bei der Sache sind. Die Bandbreite der Beteiligung (34/44) ließe sich allerdings noch steigern. Auch eine gesicherte Selbstkontrolle, die dem Lernenden die Möglichkeit gibt, sich selbst zu überprüfen, ist insgesamt niedrig angelegt (31/44).

- Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern nur begrenzt und bietet ihnen insgesamt zu wenige Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.  
Ausgehend von der fachlichen Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern, die im Ganzen gesehen häufig beobachtet wurde (39/44), erhalten sie zu wenig organisierte Hilfen bei Lernschwierigkeiten (21/44). Auch die Möglichkeiten, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln konnte nur begrenzt (34/44) wahrgenommen werden.
- Die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden insgesamt zu wenig berücksichtigt.  
Dem Prozess, individuelle Lernzugänge herzustellen, wird zu wenig Umfang und Zeit gegeben (16/44).  
Auch die Aufgaben sind häufig nicht (18/44) niveaudifferenziert angelegt.  
Ebenfalls selten (14/44) werden die Schülerinnen und Schüler zur individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten nur wenig Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unzureichend unterstützt  
Selbstständiges Arbeiten in differenzierten Lernformen findet zu wenig statt (17/44).  
Erhalten die Schülerinnen und Schüler geschlossene Aufgaben (21/44), so erhalten sie dazu nicht immer Hilfen zur Selbsthilfe (3/21)  
Offene, planvoll angelegte Aufgaben – wie sie sich im Prinzip schlüssig aus Lernsituationen und Projektaufträgen ableiten lassen - erhalten die Schülerinnen und Schüler eher selten (15/44). Hier wird noch einmal deutlich, dass das Lernfeldkonzept und projektorientiertes Arbeiten noch nicht genügend in unterrichtliches Handeln umgesetzt wird.
- Der Unterricht fördert nur unzureichend die strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.  
In Partner- und Gruppenarbeiten agieren die Schülerinnen und Schüler zu selten (9/44) in funktionalen Rollen.  
Eine strukturierte Kommunikation innerhalb der Partner- und Gruppenarbeit über Bearbeitungswege und Ergebnisse findet angemessen (39/44) statt.  
Weniger geübt ist die differenzierte Partner- und Gruppenarbeit (17/44).
- Die Arbeit im Plenum ist nicht mehr die vorherrschende Unterrichtssituation, jedoch wird hier die Arbeit nur wenig gestaltet.  
Gestaltete Formen der Kommunikation im Plenum wurden nur gering (12/44) beobachtet.  
Etwas häufiger (26/44) gelingt es den Lehrkräften, Gliederungen und Ergebnisse der Plenumsarbeit kenntlich zu machen.  
Die Beteiligungsbreite der Kommunikation und fachliche Interaktion (17/44) zwischen den Schülerinnen und Schülern ist insgesamt zu gering.

## 2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre

Die Lernumgebung und die Lernatmosphäre sind angemessen gestaltet und stellen eine geeignete Basis dar für gelungenen Unterricht.

- Der Ordnungsrahmen wird eingehalten; die Lernumgebung ist vorbereitet für den jeweiligen Unterricht.  
Der Lernraum ist immer (44/44) so vorbereitet, dass er die Lernbereitschaft fördert.  
Berücksichtigt wird hier vom Qualitätsteam bei der Bewertung, dass in einem Berufskolleg die Unterrichtsräume nicht einzelnen Klassen zuzuordnen sind, sondern die Räume während eines Tages bzw. einer Woche von vielen verschiedenen Klassen benutzt werden.  
Eine Steigerung kann hier erreicht werden, wenn die Lernbereitschaft dadurch unterstützt wird, dass Materialien zum selbstständigen Arbeiten im größeren Umfang als beobachtet (25/44) bereit stehen.  
Die Schülerinnen und Schüler führen fast immer (43/44) geordnete Unterlagen.

- Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.  
Die Lehrkräfte nutzen die Unterrichtszeit überwiegend aus (38/44), so dass kaum Zeitverluste entstehen.  
Auch die Schülerinnen und Schüler arbeiten fast immer (42/44) konzentriert und orientieren sich an ihren Aufgaben.  
Die Lehrkraft steht fast durchgängig (43/44) für Nachfragen etc. zur Verfügung.
- Es herrscht durchgängig ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.  
Eine gegenseitige Wertschätzung ist deutlich erkennbar (42/44).  
Der durchgängig (44/44) respektvolle Umgang miteinander ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, jederzeit Rückfragen stellen zu können, ohne eine Zurückweisung befürchten zu müssen.  
Die Beobachtungen bestätigen, dass die Lehrkräfte bei Störungen überwiegend (42/44) angemessen und rechtzeitig reagieren.

## 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

- Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.  
Bei der Einschulung führt die Schule bei allen neuen Schülerinnen und Schülern einen zweistündigen Diagnostest in fünf Bereichen (Mathematik, Deutsch, Englisch, Technikverständnis und räumliches Vorstellungsvermögen) durch.
- Die Schule verwirklicht dieses Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler nur begrenzt bzw. in den verschiedenen Bildungsgängen ist die Umsetzung unterschiedlich weit entwickelt. So liegen im Berufsgrundschuljahr die meisten Erfahrungen vor, so dass mit individuellen Förderplangesprächen bereits gearbeitet wird. In anderen Bereichen wurden zusätzliche Förderangebote als äußere Differenzierung bereitgestellt. Nach Aussage der Schulleitung fehlen oftmals zusätzliche Ressourcen, um dem Bedarf gerecht zu werden.
- Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts soweit die Ressourcen es als zusätzliche Angebote zulassen.  
Schwach ausgeprägt ist die individuelle Förderung innerhalb des einzelnen Unterrichts in Formen der Binnendifferenzierung. Das belegen auch die Unterrichtsbeobachtungen (vgl.2.4).
- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen erfahren in der Schule keine besondere Förderung.
- Die Schule verwirklicht kein Konzept zur systematischen Sprach- und Leseförderung.  
Hierzu wird ein Dokument vorgelegt (1,5 Seiten), in dem die bei den Schülerinnen und Schülern vorhandenen Defizite und sprachfördernde Unterrichtsziele benannt werden. Es wird aber bei der Benennung der angestrebten Ziele nicht deutlich, wie die konkrete Umsetzung geschehen soll.

## 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

- Die Schule legt für die Vollzeitbildungsgänge ein Beratungskonzept für persönliche und schulische Beratung der Schülerinnen und Schüler. Die Zeit vor und nach dem Schulbesuch wird dabei ebenfalls mit in den Blick genommen. Getragen wird diese Beratungsarbeit insbesondere von dem Beratungslehrer und den Vertrauenslehrern, aber auch alle Klassenlehrer/innen fühlen sich dafür verantwortlich. Zusätzlich steht für alle Schülerinnen und Schüler ein Sozialarbeiter (1/2 Stelle) als Ansprechpartner – besonders bei Verhaltensauffälligkeiten und Konflikten – zur Verfügung.  
Die Schülerinnen und Schüler bestätigen die Beratungssituation als angemessen und fühlen sich auch bei privaten Problemen gut aufgefangen.
- Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen, insbesondere durch die Aktivitäten des Sozialarbeiters, der auch die Kontakte zu Ämtern und Behörden pflegt.

- Die Leitungen der Bildungsgänge führen regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit abgebenden Schulen durch.
- Für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis wird ein Unterricht angeboten, der Aspekte der Berufsorientierung und –findung besonders beachtet.



## Qualitätsbereich 3: Schulkultur

QB 3	Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1	Lebensraum Schule		x			
3.2	Soziales Klima		x			
3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		x			
3.4	Partizipation		x			
3.5	Außerschulische Kooperation		x			

### 3.1 Lebensraum Schule

- Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend. Das bestätigen alle beteiligten Personen und Gruppen. Auch der Ordnungsdienst nach jeder Pause, der von den Schülerinnen und Schülern übernommen werden muss, wird akzeptiert.
- Die Schule bietet einige Arbeitsgemeinschaften an. Dazu gehören laut Beschreibung im Schulprogramm die Arbeitsgemeinschaften in Musik, Theater, Sport und Homepage der Schule (SP S. 11). Im Schülerinterview wird das Angebot als ausreichend bezeichnet.
- Die Schule hat aktuell keine besonderen Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen, da dies nicht erforderlich ist. Ein Konzeptentwurf zur Mediation liegt vor.
- Es gibt kaum Zerstörungen und Gewaltaktionen an der Schule, die über die Sicherheit von Personen und Eigentum wacht. Der Schutz der wenigen Mädchen, die die Schule besuchen, wird besonders in den Blick genommen. So gab es eine Aktion, dass vor der Mädchentoilette, die nur über den Raucherbereich zu erreichen ist, nicht geraucht werden sollte. Auch in den Klassen – so berichten die Mädchen – fühlen sie sich akzeptiert und integriert.  
Bei Vandalismus reagiert die Schule konsequent und beseitigt Schäden umgehend. Soweit es möglich ist, fordert die Schule nach dem Verursacherprinzip die Behebung des Schadens ein.

### 3.2 Soziales Klima

- Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule nicht durch gesonderte Maßnahmen außerhalb des Unterrichts.
- Für die Umgangsformen hat die Schule eindeutige Regeln (1987) festgelegt, die jedoch zurzeit überarbeitet werden. Der Neuentwurf liegt ebenfalls vor. Darüber hinaus gibt es zusätzliche Benutzerordnungen für Werkstätten, Selbstlernzentrum und PC-Räume.
- Die Lehrkräfte fühlen sich im Prinzip für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich, wie sie im Interview bestätigen.
- Sie reagieren jedoch nicht einheitlich konsequent auf Regelverstöße. So wird z.B. beim Trinken während des Unterrichts, im Umgang mit Handys und Kappen und bei der Vermeidung von Müll unterschiedlich gehandelt.  
Für die weiteren Mitarbeiter gibt es Probleme, wenn Unterrichtsräume ohne Informationsweitergabe gewechselt werden und später kommende Schüler/innen falsch informiert werden. Bei Verstößen im Bereich des regelmäßigen Schulbesuchs – so berichten die Schüler/innen - reagiert die Schule sehr konsequent, so dass Klassenkonferenzen umgehend einberufen werden.
- An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten. Dies wurde auch vom Qualitätsteam in den Unterrichtsbeobachtungen so wahrgenommen, und auch die Schülerinnen und Schüler bestätigen dies im Interview.
- Die Schule hat – aus der Sicht der Schüler/innen - ein akzeptiertes Beschwerdemanagement, in dem der Klassenlehrer erster Ansprechpartner ist. Darüber hinaus stehen den Schülerinnen und Schülern die Vertrauenslehrer zur Verfügung, in speziellen Situationen der Sozialarbeiter. Aus Sicht des Sekretariates wird der Schulleiter nur in besonderen Fällen einbezogen.

### 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

- Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.  
Die Klassen- und Fachräume – incl. der IT-Fachräume - sind funktional angemessen ausgestattet. Die Anzahl der Klassenräume ist gerade ausreichend, so dass dadurch die Raumsituation recht angespannt ist. So gibt es z.B. derzeit keinen freien Raum der der SV zur Verfügung gestellt werden könnte.  
Das Lehrerzimmer bietet den Lehrkräften zwar Pausenraum, nicht aber genügend Arbeitsraum im Sinne von Lehrerarbeitsplätzen. Schränke, Tische und Stühle gehören zur Erstausrüstung und sind - wie auch der Teppichboden – verbraucht und erneuerungsbedürftig. Es ist der Wunsch der Schule an den Schulträger, dass dieser die Finanzierung eines neuen Fußbodens übernimmt, so dass das neue Mobiliar aus dem Schuletat finanziert werden könnte.  
Die Schülerinnen und Schüler haben Zugang zu den Selbstlernzentren nur unter Aufsicht. Räume, die sie für Vor- und Nachbereitungen oder für Partner- und Gruppenarbeiten außerhalb des Unterrichts nutzen könnten, gibt es in der Regel für sie nicht. Nur die Aula könnte dafür - gesondert ausgestattet – genutzt werden.  
Die PC-Ausstattung ist insgesamt auf dem aktuellen Stand der Technik, das bestätigen auch die dualen Partner im Interview. Die Ausstattung der Werkstätten ist zum Teil überholt, wie beim Rundgang berichtet wird.  
Die Toiletten für die Schülerinnen sind in einem guten, die der Schüler in einem weniger guten Zustand. Das vorhandene Wasserurinal führt zu einer Geruchsbelästigung, die überdeckt werden muss. Laut Aussage des Schulträgers ist eine Erneuerung für das Jahr 2009 geplant.  
Innerhalb des Erdgeschosses machen sich Bergbauschäden bemerkbar durch Risse in den Fliesen oder in Form von Bodenwellen. Dies ist dem Qualitätsteam beim viertägigen Schulbesuch aufgefallen.  
Die Dreifachhalle und die Nebenräume sind in einem guten Zustand, kleine Schäden im Fußboden werden laut Aussage des Schulträgers in naher Zukunft (Sommerferien 2007) repariert. Die angrenzende Außensportanlage hat leider eine defekte Tartanbahn, die unbedingt zu erneuern ist. Nach Aussage des Schulträgers ist über die Finanzierung noch nicht entschieden, da die Anlage auch von der Hauptschule, die in Trägerschaft der Stadt Moers ist, genutzt wird.  
Wie aus dem Protokoll der Gebäudekonferenz hervorgeht stehen noch weitere Reparaturen an:
  - Schallisolierung und Wandanstrich im Werkstattbereich,
  - neues Wärmesystem, da die Heizkörper nicht mehr zu regulieren sind,
  - Erweiterung der Einbruchssicherung in der 1. Etage,
  - Bau einer Garage für die Kehr- und Streugeräte des Hausmeisters.
- Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht. Für sinnvolle Pausenaktivitäten stehen den Schülerinnen und Schülern der Schulhof und eine kleine überdachte Fläche des Schulhofes und eine Cafeteria zur Verfügung. Letztere ist im Verhältnis zur Schülerschaft, die täglich die Schule besucht, viel zu klein. Auch die Ausgabesituation am Kiosk ist unzureichend, so dass in jeder Pause die Schülerinnen und Schüler in der Warteschlange stehen und manche eben erst kurz vor oder auch nach dem Klingeln bedient werden können. Dies führt zu Verspätungen zu Unterrichtsbeginn oder die Reste des Pausenbrötchens werden im Unterricht zu Ende gegessen (vgl. auch 1.5 und 4.2).  
Die Schülerinnen und Schüler, die den Abendunterricht besuchen, erhalten gar kein Angebot für Essen bzw. Getränke. Obwohl gerade diese Schüler/innen oftmals direkt von der Arbeit zur Schule kommen.  
Für die Schülerinnen und Schüler, die zum Teil weite Anfahrtswege haben, besteht im näheren Umfeld der Schule Parkraumangel. Ein weiter entfernt liegender Parkplatz (Fußweg von 5 Minuten) wird offensichtlich von der Schülerschaft nicht akzeptiert, so dass die PKWs auch auf Gehwegen abgestellt werden, was in regelmäßigen Abständen zu Bußgeldbescheiden führt.
- Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände soweit dies in ihren Möglichkeiten liegt und für das Qualitätsteam erkennbar war.

### 3.4 Partizipation

- Die Schule hat die Zuständigkeiten in zwei Organigrammen ausgewiesen und bekannt gemacht. Nach Aussage der Schulleitung ist die Aufgabenbeschreibung für die Koordinatoren bereits erarbeitet, aber noch nicht veröffentlicht; die für die Bildungsgangbeauftragten liegt erst im Entwurf vor.



Derzeit werden neue Kolleginnen und Kollegen von einem Mentor (vgl. 5.1) in die Arbeitsstrukturen eingeführt. Die Aufgaben der Klassenlehrer/innen sind im Handbuch (vgl. 5.3) beschrieben. Den weiteren Mitarbeitern fehlt – wie sie berichten - eine klare Aufgabenbeschreibung. Für sie herrscht in manchen Arbeitsabläufen keine Klarheit. Sie erleben neue Kolleginnen und Kollegen eher als in der Situation allein gelassene Personen. Im Bereich der Aktenführung und –ablage existieren zwei Systeme nebeneinander, was generell zu Reibungsverlusten führt.

- Die Schule informiert die Lehrkräfte regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien. Über die üblichen Aushänge hinaus hat jede Lehrkraft Zugang zu allen Bildungsgangprotokollen, alle Informationen könnten auf Wunsch auch per e-mail nach Hause geschickt werden. Den weiteren Mitarbeitern fehlen oftmals Informationen rechtzeitig im Vorfeld. Die dualen Partner werden über die regelmäßigen Kontakte zu den Bildungsgangbeauftragten informiert, nicht aber gesondert darüber hinaus.
- Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung nur unzureichend und beteiligt sie nur begrenzt am Schulentwicklungsprozess. So fehlt aufgrund des herrschenden Raum Mangels ein angemessener SV-Raum. Der SV steht lediglich ein Schrank und ein Postfach zur Verfügung. Dennoch arbeitet die derzeitige SV aktiv an Verbesserungen, so hat sie sich z.B. für die Aufstellung eines Kaffeeautomaten stark gemacht.
- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich insgesamt nicht besonders aktiv am Schulleben. Sie werden zu Bildungsgangkonferenzen bisher nicht eingeladen. Hier besteht aktueller Handlungsbedarf.
- Die Schule beteiligt die dualen Partner am Schulentwicklungsprozess, indem sie Vertreter einiger Betriebe zu Bildungskonferenzen einlädt. Andere werden nicht eingeladen, auch nicht die Vertreter der Maßnahmeträger, die ebenfalls Interesse zur Mitarbeit signalisieren. Die dualen Partner weisen darauf hin, dass sie von der Schule eine Kooperation bzw. gegenseitige Partizipation der beiden Berufskollegs Wesel und Moers erwarten, die derzeit aus ihrer Sicht nicht zufrieden stellend funktioniert.
- Die Elternschaft, die an Berufskollegs i.d.R. eine nicht so wesentliche Rolle spielt, fühlt sich ausreichend über die Schulkonferenz informiert. Eltern nehmen wahr, dass z.B. zu Elternabenden eingeladen wird, diese Gelegenheiten von den Eltern aber nur gering wahrgenommen werden, da die überwiegende Schülerschaft volljährig ist.

### 3.5 Außerschulische Kooperation

- Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region. So gibt es z.B. eine enge Kooperation zu den beiden anderen Berufskollegs in Moers und zu den Schulen der Sek. I. Darüber hinaus arbeitet die Schule eng zusammen mit den Maßnahmeträgern und den Träger der AbH vor Ort. Es gibt hier regional regelmäßig gemeinsame Konferenzen, an denen auch Vertreter der Jugendberufshilfe teilnehmen, um den Jugendlichen den Übergang in die Sekundarstufe II zu erleichtern.
- Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region. Die Kooperation zwischen Betrieb und Schule ist die Basis der dualen Ausbildung. Darüber hinaus werden Kontakte zu betrieblichen Einrichtungen ständig gesucht und gepflegt, um für die Schülerinnen und Schüler der Vollzeitbildungsgänge Praktikumsplätze anbieten zu können. Besonders enge Kontakte gibt es zu den Betrieben, die an der Ausbildung der Studierenden der Fachschule beteiligt sind. Hier besteht bei den Betrieben inzwischen reges Interesse an den Projektarbeiten der Studierenden.
- Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region. Dazu zählen z.B. die bereits genannten Kontakte zur Jugendberufshilfe, aber auch zur Agentur für Arbeit und zur ARGE, aber auch im Rahmen der Prüfungen die Zusammenarbeit mit Innungen und Kammern der verschiedenen Gewerke.
- Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte. In allen Vollzeitbildungsgängen des Berufskollegs sind Praktika als außerschulische Lernorte Bestandteil der Ausbildung. Darüber hinaus nutzt die Schule weitere außerschulische Angebote bei der Durchführung von Projekten oder der Teilnahme an Fachmessen.
- Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch. Zu verschiedenen Schulen im Ausland existieren Schulpartnerschaften bzw. Kontakte, die durch EU- und Modellprojekte entstanden sind (vgl. 1.3).

## Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

QB 4	Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	x				
4.2	Unterrichtsorganisation	x				
4.3	Qualitätsentwicklung		x			
4.4	Ressourcenmanagement		x			
4.5	Arbeitsbedingungen					x

### 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

- Der Schulleiter nimmt seine Führungsverantwortung deutlich wahr. Gemeinsam mit seinem Stellvertreter und der Gruppe der erweiterten Schulleitung (EWS), zu der fünf Kollegen gehören, leitet der Schulleiter einvernehmlich die Schule. Die Lehrkräfte bestätigen im Interview eine deutliche Verbesserung der Leitung seit der Neubesetzung der Schulleitung vor 7 Jahren. Die gesamte EWS und ein Mitglied des Lehrerrates treffen sich wöchentlich zur gemeinsamen Besprechung. Die Protokolle werden veröffentlicht.
- Der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.  
Dies findet besondere Erwähnung im Interview. Darüber hinaus hat er seinen eigenen Unterricht als Filmbeispiel dem Kollegium zur Verfügung gestellt, um mit dem Beobachtungsbogen der Qualitätsanalyse eigene Erfahrungen zu machen. Hier zeigt sich vorbildhaftes Schulleitungshandeln mit dem Ziel, die Qualität des Unterrichts intensiver in den Blick zu nehmen.
- Die Schulleitung setzt gemeinsam mit der EWS Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um, die von ihr auch kontrolliert werden.  
So ist die Weiterentwicklung der didaktischen Jahresplanungen ständiges Thema, besonders im Hinblick darauf, diesen Prozess kontinuierlich zu überprüfen. Als aktuell neue Aufgabe steht hier an, die Ergebnisse von Evaluationen damit zu verknüpfen.
- Der Schulleitung und die EWS legen Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.  
Besonders hervorzuheben ist hier eine Schulleiter-Evaluation aus dem Jahre 2004, um ein Feedback zu seinem Schulleitungshandeln zu erhalten. Darüber hinaus wurden mittels einer Kartenabfrage im Kollegium die Stärken und Schwächen der Schule ermittelt. Dies sind deutliche Impulse, die vorbildhaft zeigen, wie Schulentwicklungsprozesse gemeinsam in den Blick genommen werden können.
- Die Schulleitung sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.  
Dies bestätigen die Lehrkräfte im Interview. Trotz der Bildungsgangstruktur, die ein Arbeiten in festen Teams vorsieht, herrscht ein offenes Klima, das auch neuen Kollegen/innen und Referendaren den Einstieg erleichtert.
- Der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.  
So empfinden es die Lehrkräfte, aber auch die dualen Partner spiegeln zurück, dass sie hier immer einen Ansprechpartner haben. Die Eltern bestätigen, dass der Schulleiter bei jeder Veranstaltung die Schule gut nach außen repräsentiert.

### 4.2 Unterrichtsorganisation

- Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.  
Die Unterrichtsorganisation der Schule ist – soweit dies aus den eingereichten Unterlagen zu erkennen ist - rechtlich einwandfrei: Sie entspricht den für die Bildungsgänge vorgegebenen Stundentafeln und den vorgeschriebenen Klassenbildungswerten. Die pädagogischen Schwerpunkte des Schulprogramms werden berücksichtigt.
- Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts. Im Vertretungskonzept werden verschiedene Grundsätze genannt, wesentlich ist dabei die Entscheidung, Vertretung im Bildungsgangteam zu organisieren. Mehrarbeit wird mit ausgefallenem

Unterricht durch Klassenabsenzen vor Schuljahresende verrechnet. Hier bestehen umfassende, rechtlich einwandfreie Regelungen zur Organisation des Vertretungsunterrichtes, die die unvermeidbaren Belastungen weitgehend gleichmäßig verteilen.

- Vertretungsunterricht wird dadurch zum Fachunterricht, so dass über die Inhalte des Vertretungsunterrichtes nicht mehr diskutiert werden muss.
- Dadurch weist die Schule im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.

Die Lehrkräfte bestätigen im Interview, dass sie mit den Regelungen zum Vertretungsunterricht einverstanden und zufrieden sind. Auch aus Sicht der Schüler/innen und dualen Partner fällt wenig Unterricht aus.

Aus Sicht des Qualitätsteams ist die Pausenregelung von 15 Minuten zu überdenken. Aufgrund des Andrangs am Kiosk können viele Schüler/innen, die dort anstehen, sich nicht nach 10 Minuten wieder auf den Weg zur Klasse machen. Dies führt immer wieder zu Verspätungen einzelner Schüler/innen, die dann oft auch noch weiter essend und trinkend zum Unterricht erscheinen. Hier gilt es Regelungen zu finden, die der realen Situation gerecht werden und dann auch konsequent eingehalten werden. (Entwicklungsbedarf wird unter 3.3 aufgeführt.)

#### 4.3. Qualitätsentwicklung

- Die Schule arbeitet in den dualen Bildungsgängen nach dem Lernfeldkonzept als übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung. In den Vollzeitbildungsgängen gibt es kein vergleichbares übergreifendes Konzept. In allen Bildungsgängen steht hier allerdings das projektorientierte Arbeiten im Mittelpunkt. Hier sieht das Qualitätsteam Optimierungsbedarf darin, ein für alle Vollzeitbildungsgänge verbindliches Konzept zu entwickeln und zu verabreden, das dann in die didaktische Jahresplanung einzuarbeiten ist.
- Die Schulleitung überprüft nicht systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung. Lediglich bei jungen Kollegen/innen findet eine Überprüfung statt. Hier besteht weiterer Entwicklungsbedarf.
- Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit, das dazu führt, dass sich feste Bildungsgangteams von 3 bis 7 Lehrkräften gebildet haben. Durch regelmäßig stattfindende Bildungsgangkonferenzen (Konferenznachmittag) wird ein hoher Grad an inhaltlicher Zusammenarbeit erreicht. Gemeinsam erarbeiteter Unterricht (Schätzungen liegen – nach Bildungsgängen verschieden – bei 60 bis 90%) führt zu Synergieeffekten in vielen Bereichen und zur Entlastung der Lehrkräfte.
- Die Schule verwirklicht kein ausführliches Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung. Das vorgelegte Dokument (1 Seite) macht Aussagen zu den verschiedenen Arbeitsschwerpunkten zur Gleichstellung der Schülerinnen und Lehrerinnen in der Schule. Die Schule unternimmt besondere Anstrengungen, auch Mädchen ihre Bildungsgänge zu interessieren.
- Die Schule realisiert verschiedene Aktionen zur Gesundheits- und Bewegungsförderung. Im Schulprogramm wird dargelegt, dass die Schule „Suchtprävention“ als pädagogische Aufgabe sieht. Neben der Beratung existiert hier auch eine enge Zusammenarbeit zur Polizei und zur Drogenhilfe.

In Kooperation mit der Kreispolizei findet die Verkehrserziehung für junge Fahrer statt, die jährlich in den Eingangsklassen geschult werden.

Neben der Sport-AG findet seit 2005 jährlich ein „Tag des Sports“ statt. An diesem Schulsporttag wird der Unterricht durch sportliche Aktivitäten ersetzt. Darüber hinaus finden die Schüler/innen an verschiedenen Ständen Informationen zum Thema „Gesundheitsförderung“.

- Die Schule nimmt derzeit teil am Projekt des Kreises Wesel „Umweltbewusste Schule“, das Einsparungen um 5-10% im Jahr in den Bereichen Abfall, Energie und Reinigung zum Ziel hat.

#### 4.4 Ressourcenmanagement

- Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen. Die abschließende Darlegung und Zustimmung geschieht dann in der Schulkonferenz.
- Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet unter Berücksichtigung der Schwerpunkte im Schulprogramm ein, soweit dies durch den strukturierten Ablaufplan vom Qualitätsteam nachvollziehbar ist. Im Interview bestätigen die Lehrkräfte, dass das angewendete Verfahren für sie transparent und nachvollziehbar ist.

- Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen, insbesondere aus EU-Fördermitteln für strukturschwache Wirtschaftsgebiete, aber auch durch die Beteiligung an anderen Projekten wie z.B. EU-Xenos.

#### **4.5 Arbeitsbedingungen**

Dieser Qualitätsaspekt wird derzeit nicht bewertet.

Die Schule prüft nach Aussage der Schulleitung und des Vertreters des Schulträgers mindestens jährlich alle Bereiche des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit.

Zurzeit wird eine Erklärung mit folgendem Inhalt vorbereitet:

Die Schulleitung und der Schulträger erklären, dass mindestens jährlich alle Bereiche des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit geprüft worden sind und dass aufgetretene Mängel konsequent nachgegangen wurde.

Die zuständigen Beauftragten haben mit den entsprechenden Institutionen (BAD, GUVV u.a.) Kontakt aufgenommen.

## Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

QB 5	Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1	Personaleinsatz		x			
5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		x			
5.3	Kooperation der Lehrkräfte	x				

### 5.1 Personaleinsatz

- Wie die Lehrkräfte im Interview bestätigen, berücksichtigt die Schule bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.  
Berücksichtigung findet dabei die Überlegung, dass keiner in zwei Bildungsgängen gleichzeitig eingesetzt wird, in dem schwerpunktmäßig „Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ zu unterrichten sind. Der „Ausgleich“ des Einsatzes in Klassen mit „normalen“ Jugendlichen soll das „Ausbrennen“ verhindern.
- Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.  
Zu diesem Konzept gehört die Mentorentätigkeit erfahrener Kollegen/innen, die eine neue Lehrkraft innerhalb des ersten Jahres begleitend informieren über Abläufe und Entscheidungen und bei Fragen beraten. Sehr hilfreich ist in diesem Zusammenhang das von der Schule entwickelte und zusammengestellte digitale „Handbuch“, in dem es alle schulischen Formulare und Informationen zu allen wichtigen Schulfragen gibt. Es steht im Arbeitsnetz für alle zugänglich und wird fortlaufend erweitert und bei Bedarf aktualisiert.
- Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärter/innen und/oder Studienreferendar/innen.  
Zwei Ausbildungskoordinatoren und die entsprechenden Fachlehrer/innen begleiten sie durch die Ausbildung. Auch ist das o.g. Handbuch eine Hilfe, um den Weg in die Institution Schule zu erleichtern.
- Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte, indem sie den Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben sehr intensiv gestaltet. Daher ist es gängige Praxis, dass auch die „Praktiker“ regelmäßig als Experten in die Schule kommen, wie von den dualen Partnern im Interview bestätigt wird.
- Die Schule schafft – soweit möglich – leistungsorientierte Anreize.  
Erste Überlegungen haben dazu geführt, dass die zur Verfügung stehenden Entlastungsstunden zur Hälfte für besondere Leistungen, die andere Hälfte für besondere Belastungen vergeben werden. Nach Aussagen der Lehrkräfte ist für sie jedoch noch kein „richtiger“ Leistungsbezug hergestellt.

### 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

- Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum, das sich orientiert an Schwerpunkten des Schulprogramms und der aktuellen Entwicklung des Bildungsbedarfes in der Region.  
Die Schule verfügt über umfangreiche Unterlagen (Exceltabelle) zur qualitativen Erfassung des Bestands der zur Verfügung stehen Stunden und Fakultäten, woraus sich der Stellenbedarf ebenfalls deutlich ableiten lässt. Die Aussagen im Schulprogramm machen deutlich, dass die Schule die Veränderungen im Schüleraufkommen verfolgt und daraus Rückschlüsse und Entscheidungen für die eigene Schulentwicklung ableitet. Im Interview mit der erweiterten Schulleitung wird beschrieben, dass bei der Planung neuer Bildungsgänge im Vorfeld die Kollegen/innen an Fortbildungen teilnehmen bzw. sich in neue Bereiche einarbeiten.
- Die Schulleitung führt keine regelmäßigen Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Fortbildungsgespräche durch.  
Die Lehrkräfte betonen im Interview ausdrücklich, dass sie solche Gespräche begrüßen würden.

- Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch die Organisation der Schule in Bildungsgängen, die eine kontinuierliche Kooperation der Lehrkräfte erforderlich machen. In Vollzeitbildungsgängen, die laut Vorgabe der Bezirksregierung mindestens zweizügig einzurichten sind, werden die Lehrkräfte in den Fächern jeweils zu zweit also parallel eingesetzt. Das ermöglicht zum einen den fachlichen Austausch und erleichtert zum anderen die Organisation bei Vertretungsbedarf.
- Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum. Das Fortbildungskonzept der Schule bestimmt den organisatorischen Rahmen der Fortbildungsplanung. Der Fortbildungsbedarf wird jährlich ermittelt. Ein Fortbildungsbeauftragter sorgt für die organisatorische Umsetzung und kooperiert mit den Fortbildungsbeauftragten der Region und des Regierungsbezirks.
- Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder. Die Aufstellung der schulinternen Fortbildungen zeigt eine ausgewogene Mischung schulbezogener, bildungsgangübergreifender und bildungsgangbezogener Themen. Im Interview der Lehrkräfte wird deutlich, dass zusätzlicher Bedarf für Fortbildungen besteht. Einige fachbereichsbezogene Fortbildungen sind so teuer, dass der Schuletat dazu nicht ausreicht.
- Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule bisher nicht durch zielgerichtete Evaluationen. Vielmehr sind die Lehrkräfte, die fortgebildet wurden verpflichtet, die neuen Erkenntnisse und Erfahrung an die entsprechenden Kollegen/innen weiter zu geben. Dies führt – so die Schulleitung - zur Selbstvergewisserung der eigenen Kompetenzen. Die Lehrkräfte berichten in diesem Zusammenhang von „guten Erfahrungen mit hausinternen Referenten“.

### 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

- Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.  
Zusätzlich zu den obligatorischen Aushängen an den Informationswänden arbeitet die Schule an einem digitalen Informationsmanagementsystem, das helfen soll, die Terminplanung für alle zu vereinfachen. Wesentliches Ziel ist es, dass alle für den Schulbetrieb erforderlichen Termine (Dienstbesprechungen, Konferenzen, Fortbildungen, Schulveranstaltungen, Prüfungen, Ferien u.a.) bildungsgangübergreifend online jederzeit zur Verfügung stehen. Aktiven Zugriff auf dieses System sollen die Bildungsgangverantwortlichen, die Koordinatoren und die Schulleitung über das Sekretariat haben. Alle Mitglieder des Kollegiums haben einen passiven Zugriff und sind zur Nutzung des Systems angehalten. In einem zweiten Schritt soll dieses System um ein Modul „Zentrales Informationssystem für den Vertretungsunterricht“ erweitert werden. Die Einführung einer ersten Version dieses Systems ist zum 01.08.2007 geplant.
- Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses in einem großen Umfang.  
Zur Erleichterung der Bildungs- und Verwaltungsarbeit wurde ein – wie bereits in 5.1 beschrieben - PC-gestütztes Handbuch erstellt, das die Selbstständigkeit im Bereich der Schulverwaltung durch einen umfassenden Zugriff auf Verwaltungsvorgänge ermöglichen soll.  
Für die Arbeit der Bildungsgangteams sind PC-Arbeitsplätze im Verwaltungsnetzwerk eingerichtet. Ein Bildungsgangserver bietet Möglichkeiten der Sammlung von Unterrichtsmaterialien, den Zugriff aller Beteiligten auf ein Inventarverzeichnis der Schule mit Ortsangaben, Schriftverkehr der Bildungsgänge und Daten der Bildungsgangorganisation. Im Rahmen der dezentralen Stundenplanung ist ein Zugriff auf Organisations- und Stundenplandaten möglich.  
Das Qualitätsteam hat den Eindruck gewonnen, dass hier ein optimaler Rahmen geschaffen wird, um den Informationsfluss in der Schule und die Zusammenarbeit der Lehrkräfte hervorragend gestalten zu können. Das Arbeiten in kleinen Teams erhöht zusätzlich die Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit.
- Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.  
Diesen Eindruck vermitteln die am Interview beteiligten Lehrkräfte. Sie bezeichnen sich selbst als interessiert und innovativ. Auch die Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass die Lehrkräfte sich inhaltlich absprechen und einheitlich verfahren.
- Die Lehrkräfte sind aufgrund der Bildungsgangstruktur gewohnt, im Team zu arbeiten.
- Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt, wie bereits unter 5.2 beschrieben wurde.



## Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

QB 6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1	Schulprogramm		x			
6.2	Schulinterne Evaluation	x				
6.3	Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		x			

### 6.1 Schulprogramm

- Die Schule hat derzeit keine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet, da deren Arbeit – nach Aussage der Schulleitung – in die Bildungsgangarbeit verlagert wurde. Bildungsgangübergreifend koordiniert die EWS nun die Schulprogrammarbeit.  
Zusätzlich gibt es eine Funktionsstelle „Qualitätsentwicklung“. Der Kollege, der diese Aufgabe übernommen hat, fordert Aktualisierungen ein und schreibt somit das Schulprogramm fort.
- Die Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Schulprogrammarbeit informiert. Nicht mit eingebunden fühlen sich die anwesenden dualen Partner, die im Interview beschreiben, dass ihnen das Schulprogramm der Schule nicht bekannt ist.
- Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit einer Zeitleiste bis 2009 und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt. Dabei wird zwischen den Schwerpunkten „Schulentwicklung“, „Unterrichtsentwicklung“ und „Organisationsentwicklung“ unterschieden.
- Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit. Dies wird deutlich in den im Schulprogramm formulierten Leitsätzen, aber auch aus den im Arbeitsplan genannten Entwicklungszielen.
- Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.  
Die didaktische Jahresplanung ist die Ausgestaltung der im Schulprogramm beschriebenen Unterrichtsentwicklung der Bildungsgänge. Sie ist zunächst Grundlage für konkrete Planungen und Absprachen der Lehrkräfte und zugleich in einem ständigen Entwicklungsprozess aufgrund neuer Erkenntnisse.
- Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit wie aus dem vorgelegten Arbeitsplan und Aussagen zur Qualitätssicherung im Schulprogramm (S.13) hervorgeht, z.B. durch verschiedene Maßnahmen innerhalb der Bildungsgänge.

### 6.2 Schulinterne Evaluation

- Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.  
Die Schule legt umfangreiche Dokumente zu durchgeführten internen Evaluationen vor. Es handelt sich um Evaluationsinstrumente, Auswertungen und Berichte. Diese belegen eine weit entwickelte Evaluationskultur, die auf Kompetenzen in diesem Bereich schließen lässt.  
Zur Förderung der Evaluationsbereitschaft und der Entwicklung einer Evaluationskultur hat sich der Schulleiter 2004 selbst einer Evaluation seiner Schulleitungstätigkeit durch Befragung des Kollegiums unterzogen.
- Die Schule führt Stärken-Schwäche-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.  
Als Beispiel ist hier die Kartenabfrage des Kollegiums zu Stärken und Schwächen der Schule zu nennen.
- Die Schule nutzt Parallelarbeiten zum Abgleich der Ergebnisse und der weiteren Planung. Auch wird der Diagnosetest, der am Einschulungstag durchgeführt wird, für die Weiterentwicklung genutzt.
- Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und Entwicklungsbedarf in den zuständigen Gremien und Konferenzen.
- Die Schule hat noch kein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der vorhandenen Bestandsanalysen entwickelt. Inzwischen hat die Schule jedoch bereits genügend Erfahrungen und Daten gesammelt, so dass die Konzeptentwicklung beginnen könnte. Hierbei

könnte das interne Evaluationskonzept auf Informationen aus der externen Evaluation im Rahmen der Qualitätsanalyse zurückgreifen.

### 6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan

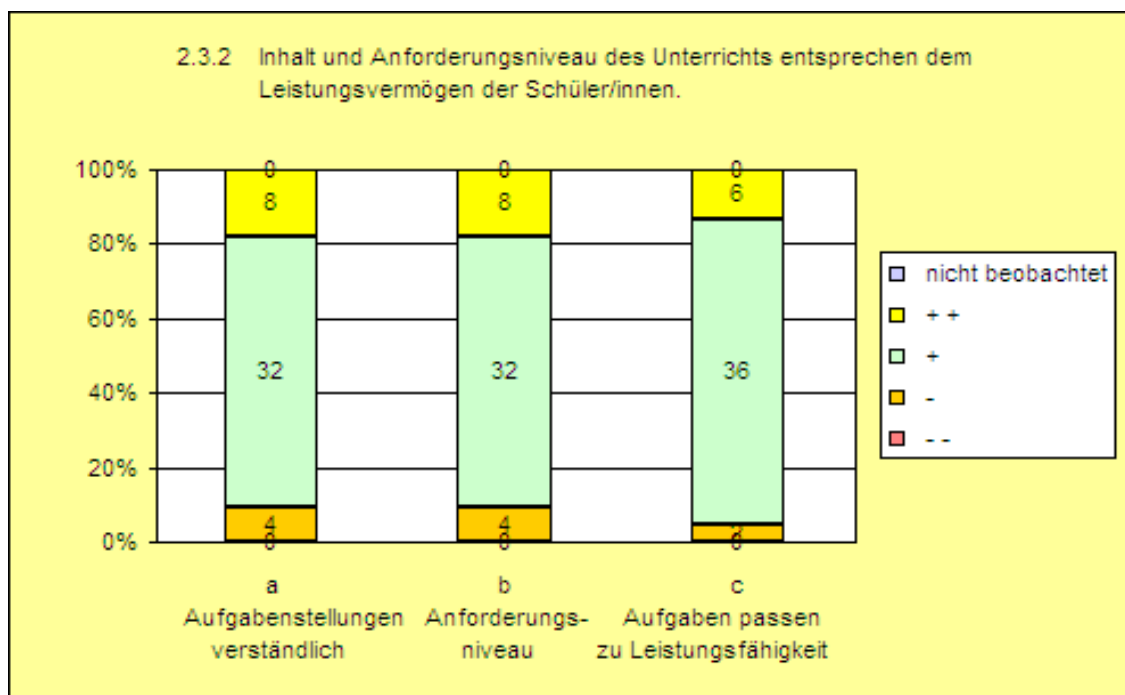
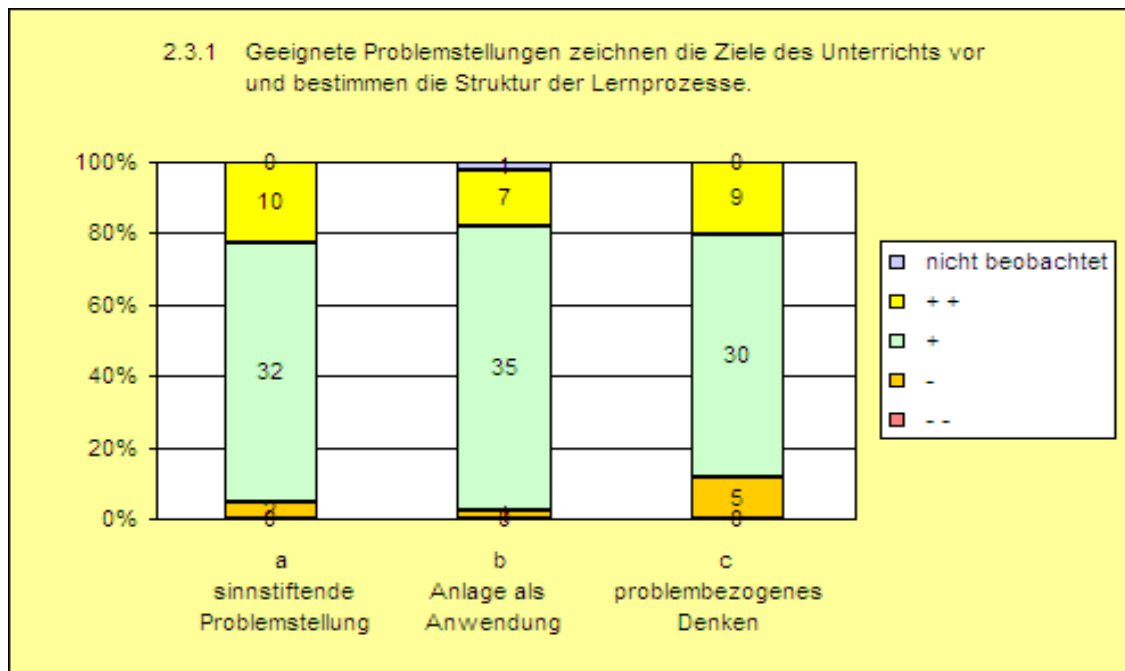
- Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die umfangreichen Evaluationsergebnisse dokumentiert und vorgelegt.
- Die Schule hat mit den schulinternen Gremien auf der Ebene der Bildungsgänge, aber auch auf der Ebene der erweiterten Schulleitung Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart. Sie werden im Schulprogramm beschrieben und von dem für Qualitätsentwicklung zuständigen Kollegen im Arbeitsplan differenziert dokumentiert und begleitet.
- Die Schule hat mit den schulinternen Gremien noch keine Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.  
Die Lehrkräfte äußern im Interview, dass sie sich einen offenen Umgang mit den Ergebnissen der Evaluationen im Bildungsgang wünschen. Aus ihrer Sicht könnte das die Qualität der Zusammenarbeit deutlich steigern.
- Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulprogramm als Schulportrait veröffentlicht. Darüber hinaus pflegt die Schule eine Internetseite.
- Die Schule setzt eine Jahresplanung um, die in differenzierten Monatsblättern dokumentiert wird.



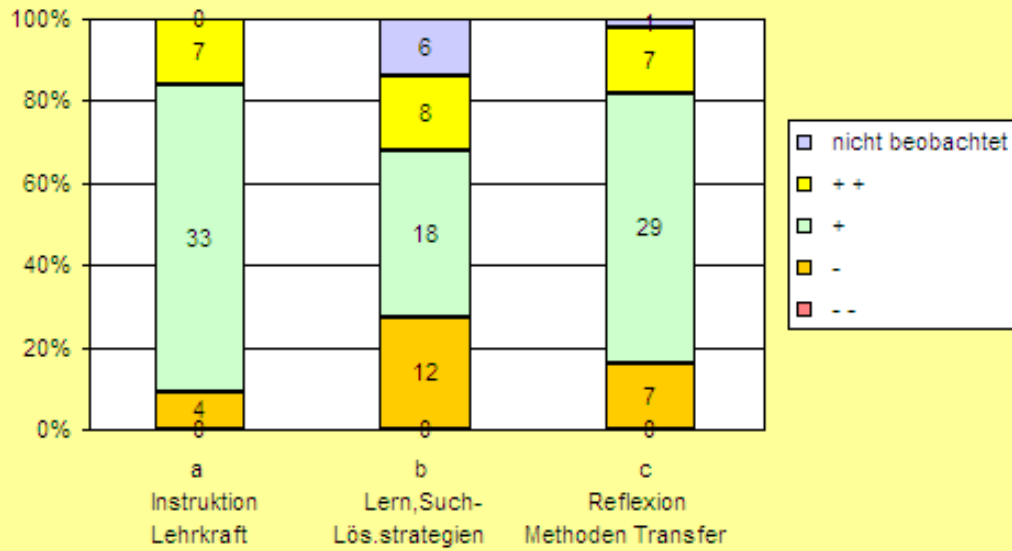
## VI. Anlagen

### Grafiken zur Bewertung des Unterrichts

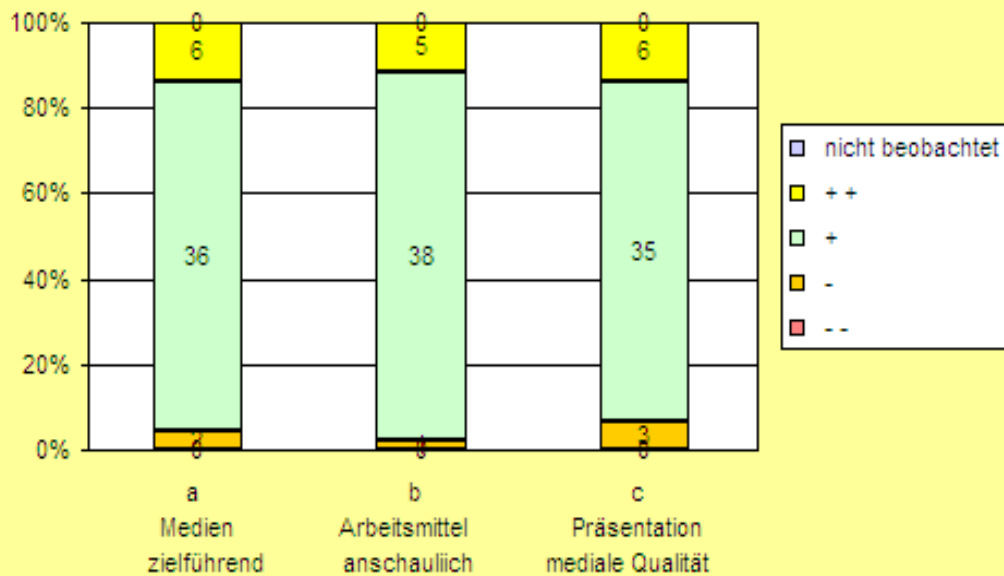
Die folgenden Grafiken geben die Ergebnisse der beobachteten Unterrichtsbeobachtungen wieder, Die Reihenfolge orientiert sich an dem Unterrichtsbeobachtungsbogen.



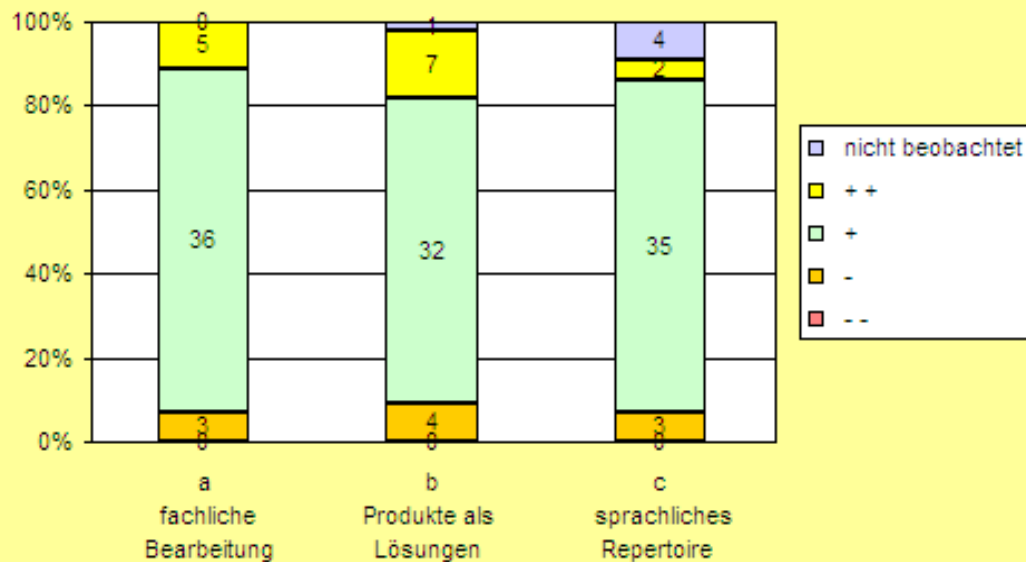
2.3.3 Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.



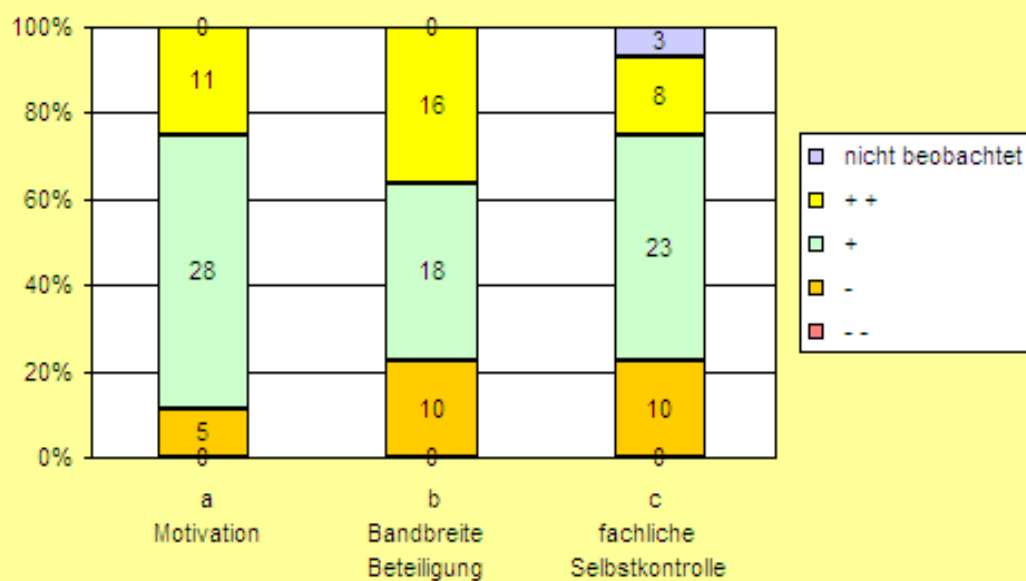
2.3.4 Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.



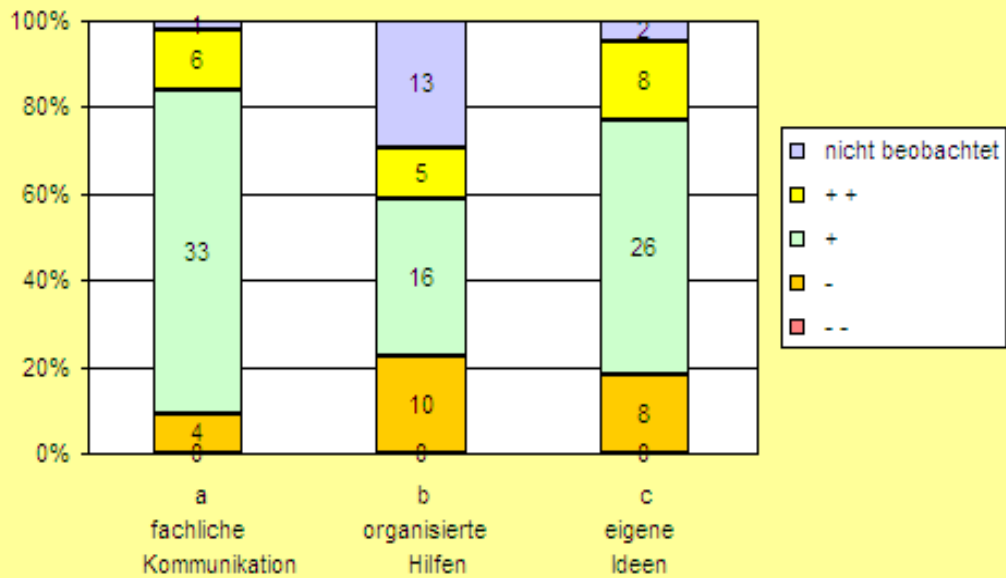
2.3.5 Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.



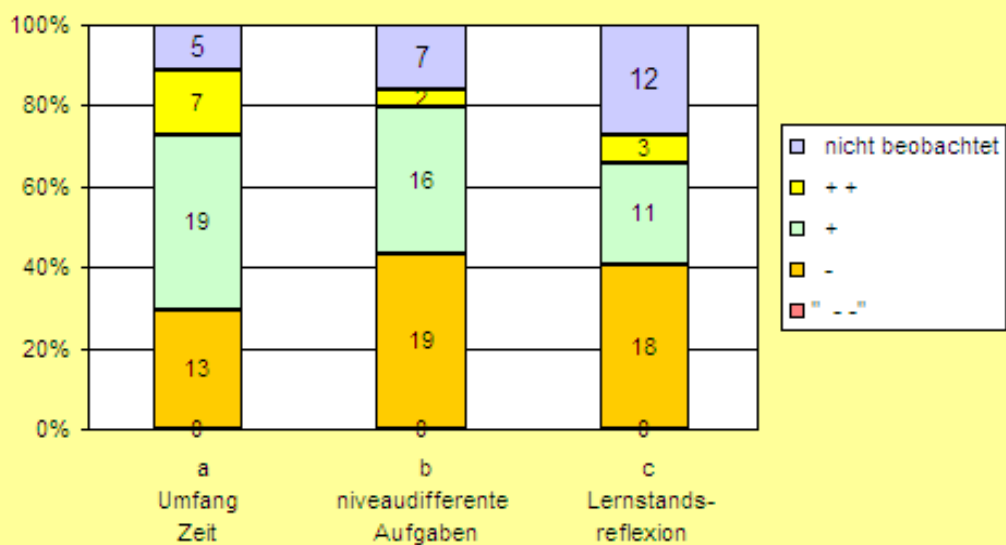
2.4.1 Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.



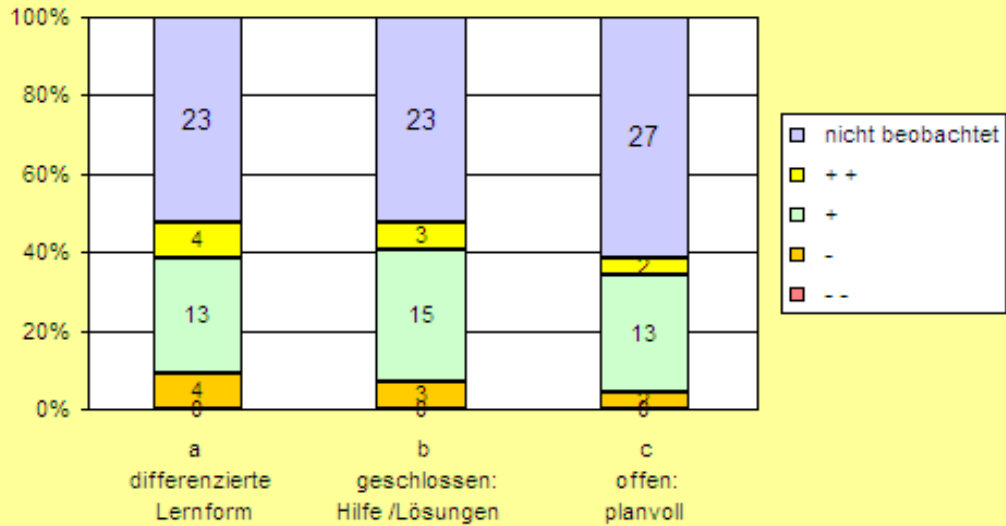
2.4.2 Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schüler/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.



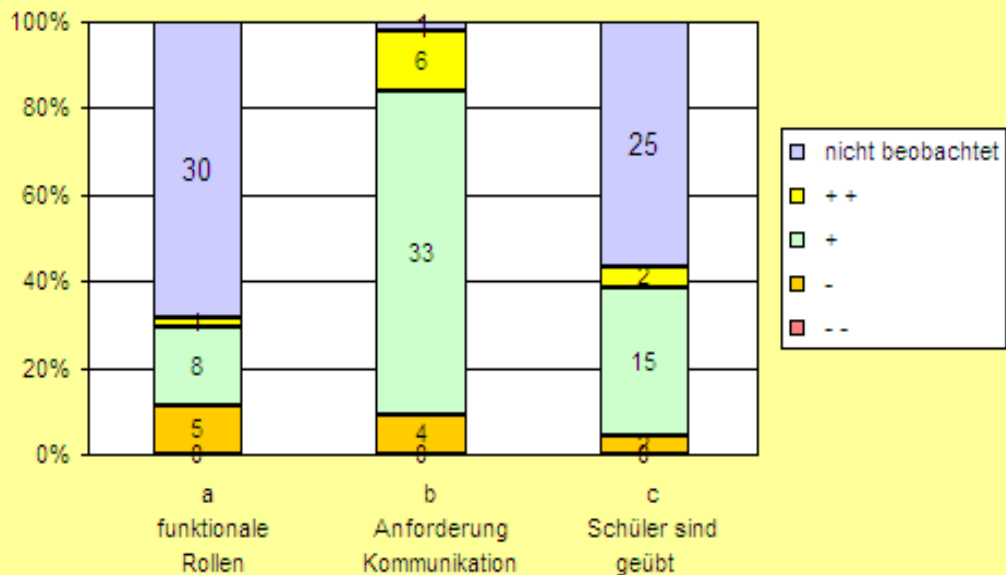
2.4.3 Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.



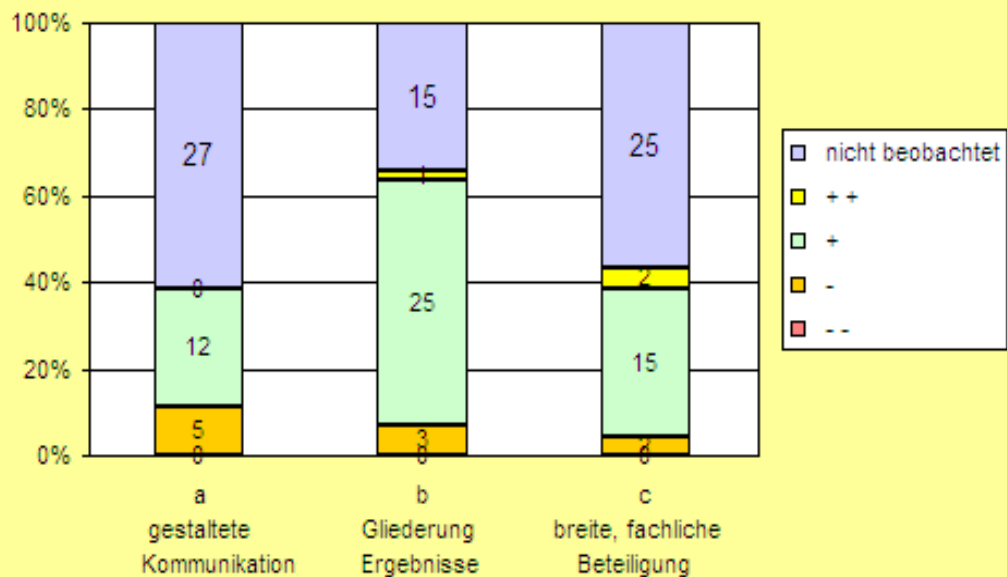
2.4.4 Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.



2.4.5 Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.



2.4.6 Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.



2.5.1 Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.

